Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 31 (1927-1928)
Heft: 19

Buchbesprechung: Bücherschau
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

es schon „Bretzeln" und „Kringeln", „Napfkuchen", „Gugelhupf" usw. In den Klöstern lernte man schöne Lebkuchen machen, und als die fremdländischen Gewürze aufkamen, wie Pfeffer, Zimmt, Muskat, Nelken, Ingwer, sparte man auch diese beim Kuchen nicht: es entstand der „Pfefferkuchen". Man sieht, unsere mittelalterlichen Vorfahren waren keineswegs bescheiden.

Woher kommt der Leim? Aus den Knochen, wie man gewöhnlich annimmt und wie es auch zutrifft. Aber auch anderes tierisches Material kann für Leimherstellung mit Erfolg gebraucht werden. Dazu gehören Knorpel, Sehnen, Haut, Hirschhorn. Aus Schwimmblasen von Fischen wird der Fischleim und aus Lederabfällen der besonders gute und wertvolle Lederleim gewonnen. Die in allen diesen Ausgangsstoffen für die Leimfabrikation wesentlichen Substanzen sind die eiweißähnlichen Kollagene (=leimbildende Stoffe). Die Herstellungsmethode läuft i. a. auf ein Kochen des Ausgangsmaterials mit Wasser oder Dampf unter Druck hinaus.

Die Gesundheit des Kulturmenschen wird dauernd schlechter. Ist das ein Wunder? Was für ein Leben führen wir im Gegensatz zu unseren Urvorfahren? Wir schlafen, in einem meist sogar luftdicht verschlossenen Raum, vielfach zu kurz. Dann fahren wir mit der Straßenbahn zur Arbeit, die bei den meisten darin besteht, daß man 8 Stunden lang seinen Körper garnicht oder kaum bewegt in Räumen, die u. a. auch gegen Luft und Sonne dicht abgeschlossen sind. Zwischendurch stopfen wir Mund und Magen voll möglichst unpassender Nahrung, recht schnell und möglichst ungekaut, damit die Tischunterhaltung nicht leidet oder stockt. Haben wir so den Tag über unseren Körper nach allen Regeln der modernen Zivilisation mißhandelt, dann gönnen wir ihm nicht etwa die verdiente Ruhe, sondern peitschen ihn noch vorher in sog. Erholung und Vergnügung, bis er nicht mehr kann. Das ganze nennt man dann Kultur und das so kläglich mißhandelte Lebewesen Kulturmensch. Ist es da zu verwundern, daß wir trotz aller großartigen Fortschritte von Hygiene und Heilkunde nicht gesünder, sondern anfälliger geworden sind als unsere Urväter, die mit Jagd, Viehzucht und Ackerbau in und mit der urwüchsigen Natur lebten?

Die Termiten als Astronomen. Die Termiten, jene tropischen, sehr verkehrter Weise auch „weiße Ameisen" genannten Insekten, sind in mancher Hinsicht höchst eigenartige Tiere. So könnte man sie z. B. „Astronomen" nennen. Sie führen steinharte Hügel von 6 m Höhe auf, und diese Burgen sind bei einer Art, der Kompaß=Termite, genau von Norden nach Süden gerichtet. Auch das ist merkwürdig, daß in diesen Nestern stets eine gleichmäßige Wärme herrscht, sowie auch bei stärkster Tropenhitze gleichmäßige Feuchtigkeit. Über die Ursachen ist man sich noch nicht klar.

Bücherschau.

Rudolf Gottschalk: Spitteler. Verlag von Rascher u. Co., Zürich. Preis Fr. 4.80.

Ein lesenswertes, begeistertes und wiederum begeisterndes Buch, das die Mängel des Lebenswerkes unseres großen Dichters nicht verschweigt, aber doch im wesentlichen bei seinen bedeutenden Vorzügen verweilt und Stellung nimmt zu den Verkleinerern Spittelers. Mit Recht wird auch auf die Prosa des Meisters hingewiesen, über die der Weg zu ihm führen soll. Nach unserer Erfahrung ist dies freilich nicht der Fall; denn die Verswerke setzen beim Leser andere Fähigkeiten voraus als die Erzählungen in Prosa. Die Gedichte Spittelers werden nur gestreift; es kam dem Verfasser offenbar darauf an, die Bedeutung des bleibenden Lebenswerkes zu würdigen, beim Leser die Abneigung gegen die „Schwere" desselben zu überwinden und ihn aufzumuntern, Spitteler's Dichtung und Persönlichkeit als künstlerisches Erlebnis zu erfassen. Mögen manche dem Rufe des Verfassers folgen! Was er zu sagen hat, ist leicht verständlich.

Der Kaiser des Sonnengottes. Von Johannes Mayrhofer. 13.—15. Tausend. 354 Seiten. Broschiert M. 3.—. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg. — In diesem Werk spricht ein guter Schilderer zu uns in anschaulicher, belehrender und spannender Darstellung. In schnellem Fluß spielen sich die geschichtlichen Ereignisse vor unseren Augen ab. Im Kampfe gegen das Christentum stellt der Verfasser den römischen Kaiser Julian den Abtrünnigen überaus anziehend dar. Das Leben einer der interessantesten Gestalten auf dem römischen Kaiserthron rollt sich filmartig vor dem Leser ab, stellenweise mit tiefer Wirkung.

Führer und Gauß, Mein Haus — Meine Welt. Handbuch für die Frau. 1. Teil: Hauswirtschaftslehre. Vierte, umgearbeitete Auflage. Reich illustriert. Zürich 1928, Schultheß u. Co. Preis geb. Fr. 4.20.

Von dem Grundsatze ausgehend, mit möglichst geringem Kraft=, Zeit= und Materialaufwand das Beste zu leisten, also eben zu „haushalten", bringt das reich illustrierte, praktisch und übersichtlich angelegte Buch vielseitige Aufklärung und ist als populäres Belehrungsbuch für Frauen, die in der hauswirtschaftlichen Praxis stehen und über die kleinen Fragen des Alltags Rat holen wollen, nicht weniger zu empfehlen, als für den Unterricht an Haushaltungsschulen, für welches es in erster Linie bestimmt ist.